

halb der Grenzen maßvoller Objectivität gehalten, während die dem Zwecke der Schrift eben angepaßte Sprache leicht und gemäßigt dahinfließt. Mit den „drei Falsa“, welche Delitzsch in seiner jüngst erschienenen Beleuchtung (Kohling's Talmudjude, Leipzig 1881, 7. Ausgabe) unserer gegenwärtigen Schrift nachweisen will, ist es wohl nicht so arg. Uebrigens kommt gerade auch durch diese neueste Gegenschrift Delitzsch's nur noch mehr Licht in die jetzt immer allgemeiner und brennender werdende Judenfrage. Während N. es immer anerkannte, daß sich neben den vielen Molchen und Drachen im Talmud auch überaus viele, gar niedliche Erscheinungen finden (S. 28), gesteht D., daß er seit etwa zehn Jahren mit Entrüstung und tiefem Schmerz die Zunahme der rücksichtslosen Rectheit verfolge, mit welcher jüdischerseits das Christenthum als ein heidnisch entarteter Absenker des Judenthums geschmäht, Jesus Christus entwürdigt und das Judenthum als die Weltreligion der Zukunft proclamirt ward (S. 12.) — Indem wir von einer weiteren Erörterung des Einzelnen absehen, können wir nur mit der wiederholten Bezeugung schließen, daß das Studium des Kohling'schen Werkes uns mit der freudigsten Dankbarkeit erfüllt hat; weshalb wir es Allen auf das Wärmste empfehlen und mit dem verehrten Verfasser wünschen und hoffen, daß dieses Werk dazu beitrage, erträgliche Zustände zu schaffen, damit uns Glück und Friede, welche der Wahrheit Lohn sind, auf Dauer zu Theil werden können. Das wolle Gott!

Budweis.

Professor Dr. Leo Schneedorfer.

Charitas Birkheimer. Ein Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert.

Von Franz Binder. II. Auflage. Herder. 1878. S. 225.

Ein anziehendes Lebensbild der Aebtissin vom St. Clarakloster in Nürnberg! Sowohl in den schönen Tagen des Friedens, wie in den schwülen Tagen des Kampfes und der äußersten Gefahren zeigt sich Charitas gleich bewunderungswürdig. In ihr tritt uns eine hochgebildete Frau entgegen, gleich ausgezeichnet durch Geist und Character, durch Wissen und Seelenschönheit, eine Frau, die mit Recht von ihren Zeitgenossen als eine „Krone ihres Geschlechtes“ gefeiert wurde, und die durch die nüchterne Kritik einer späteren Zeit nichts an dem Vollwerth dieses Titels eingebüßt hat. Welchen Nutzen könnte eine solche Lectüre in gebildeten Kreisen stiften, wenn sie Einlaß fände!

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

Denkrede auf Philipp Parlatore von Cardinal Ludwig Haynald.

Budapest, 1879.

Philipp Parlatore war ein christlicher Naturforscher, insbesondere Botaniker, und gelangte auf diesem Wege der Wissenschaft zur persön-

lichen Freundschaft Sr. Eminenz des Card. Haynald, der gleichfalls als Botaniker eines großen Rufes sich erfreut. Parlatore starb im Jahre 1877 und der Herr Cardinal hielt ihm am 16. Juni 1878 bei der feierlichen Jahresversammlung der ungarischen Academie der Wissenschaften vorliegende Denkrede. Es ist diese 63 Seiten umfassende Rede kein einfacher Nekrolog, sondern ein höchst geistreiches Bild des gläubigen Gelehrten, seines Lebenslaufes, seiner Familie, seiner wissenschaftlichen Entwicklung und Erfolge, mit sachmännischen Excursen auf das blumige Gebiet der Botanik, und anziehenden religiösen Reflexionen. Man kann diese Denkrede nur mit großem Interesse und Nutzen lesen.

Prof. Dr. Hiptmair.

Meluja! Katholisches Gebetbuch von Dr. Fr. Kaulen, Professor der Theologie zu Bonn. Mit Genehmigung des hochw. Capitels-Bicariats Freiburg. Zweite Auflage. Mit einem Farbentitel. — Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung, 1881.

Vorliegendes Gebetbuch enthält viele Gebete, theils von Heiligen, theils aus den bewährtesten älteren Quellen und athmet ganz und gar den Geist ächter, katholischer Frömmigkeit, wodurch dasselbe denn auch gar bald zu großer Verbreitung und Beliebtheit gelangt ist. Die gleichzeitig ebenfalls in zweiter Auflage erschienene kleinere Ausgabe stimmt im Wesentlichen mit der größeren Ausgabe überein; nur ist des Raumes wegen Einzelnes in den letzten Abtheilungen weggelassen. Namentlich empfiehlt dieses Gebetbuch sich für Gebildete und Studenten.

Kirchenhistorische Analecten für Gelehrte und Ungelehrte, 5 Bände, von Ludwig Donin. Graz, Vereinsbuchdruckerei, 1877—1879.

Wir haben hier die dritte Auflage der Donin'schen Kirchengeschichte vor uns, deren Herausgabe der Verfasser begonnen, aber selber nicht mehr vollendet hat, da er inzwischen von seiner außergewöhnlichen schriftstellerischen Thätigkeit zur ewigen Ruhe abberufen worden ist. In diesem ganz eigenartigen Werke, bei dem man zunächst die etwas erregte Vorrede wegwünschen möchte, beobachtete der verdienstvolle Verfasser folgende Ordnung: er erzählt vorerst die Gründung und Ausbreitung der hl. Kirche, sodann die Entwicklung der in der Kirche hinterlegten Wahrheit, schildert im Anschlusse daran die kirchliche Leitung, ferner wie die Christen überhaupt und insbesondere ihren Glauben bekannt haben, daran reiht er die Bekämpfung, welche sie von den verschiedenen Feinden erfahren, und wie dieselbe beschaffen war, und endlich folgt die Erzählung dessen, auf welche Weise die Kirche all' den verschiedenen Angriffen entgegengetreten ist und wie sie die Wahrheit durch Wort, Schrift und That bewiesen hat,